

Der Mauspfad

E. Krumme

Archäologen waren nicht wenig erstaunt, als sie in ägyptischen und griechischen Königsgräbern Bernsteinbeigaben fanden. Die Überraschung wurde noch größer, als man durch chemische Untersuchung feststellte, dass es sich um Bernstein aus der Nordsee handelte. Den heutigen Menschen und auch den Römern galten die Ufer der Ostsee als einziges Bernsteinland. Das ist aber nicht so. Auch an den Ufern der Nordsee wurde in alter Zeit Bernstein gefunden, der sich aber in seiner Zusammensetzung vom Bernstein der Ostsee unterschied. Die Funde in Griechenland und Ägypten ließen sofort die Frage entstehen: „Wie ist der Nordsee-Bernstein hierhin gekommen?“ Namhafte Forscher, wie Prof. Hennig, Düsseldorf, beantwortete die Frage folgendermaßen: Um 2500v. Chr. wurde der Bernstein auf einer Straße nach dem Süden gebracht, die von der Friesischen Küste über Saale - Donau - Inn - Brenner - Etsch zur Pomündung führte. Hier setzte dann die Schiffsverbindung nach Ägypten bzw. Griechenland ein. Um 600 v. Chr. aber wurde durch griechische Kaufleute die Stadt Massilia, das heutige Marseille, gegründet. Da benutzte man folgende Straße: Friesische Küste - Rhein - Burgundische Pforte (Basel) - Doubs - Rhone - Marseille. Für den Verkehr von der Küste bis zum Rhein nimmt Prof. Hennig Teile des Helweges in Anspruch, der bei Duisburg den Rhein erreichte. Uns interessiert nun, wie von Duisburg aus sich der Verkehr weiter nach Süden vollzog. Man möchte zunächst natürlich an Schiffsverkehr auf dem Rhein denken. Aber dieser ist um diese Zeit noch recht problematisch. Da besann man sich auf Forschungen von Prof. Dr. Jakob Schneider, Düsseldorf, der bereits vor 80 Jahren eine Straße festgestellt hatte, die am Rande der bergischen Höhen entlang nach Süden führte und zwar über Mainz - Kastel zur Burgundischen Pforte. Schneider vertrat irrtümlich die Ansicht, die Straße sei römischen Ursprungs. Im Raume ostwärts Köln führte sie den Namen „Mauspfad“, über die Deutung des Namens ist man sich noch nicht klar. Carl Rademacher (Köln) meint in seiner „Vorgeschichte des Stadtgebietes Köln“, dass der Name von „mut, muns, moos“ = Sumpf herrührt. Vergl. Mott = Schlamm. Eine andere Deutung geht von „maut“ = Abgabe, Zoll aus. Obwohl der Name Mauspfad nur für den Kölner Raum verbürgt ist, versteht man heute unter diesem Namen die ganze Straße, also auch denjenigen Teil, der durch unsere Heimat führt.

Für den Verlauf der Straße ist bezeichnend, dass sie durch ein Gebiet führt, das sich durch vorgeschichtliche Funde und zwar hauptsächlich aus der Hallstadt-Zeit, 500—800 v. Chr., auszeichnet. Bei uns ist es der Raum um Wedau, wo zahlreiche Gräber aus der genannten Zeit sich finden. Von ganz besonderem Wert aber sind die Forschungen von Friedrich Bachmann, der nachweist, wie in unmittelbarer Nähe und am Mauspfad selbst zahlreiche Funde aus der Bronzezeit, 800—1800 v. Chr., gemacht worden sind. Allein 6 Fundstücke wurden an der Düsselbrücke an der Bismarckstraße in Erkrath aufgehoben. Die übrigen Funde verteilen sich auf Duisburg, Erkrath, Hochdahl, Solingen, Leichlingen, Opladen, Porz, alles Orte, die in dieser Aufzählung bereits den ungefähren Lauf des Mauspfades aufzeigen. Da keines der Fundstücke einer Grabanlage entstammt, müssen sie auf Wanderungen verloren gegangen sein.

Von besonderer Bedeutung ist es auch wohl, dass in nächster Nähe des Mauspfades sich Stellen finden, die als germanische Kult- und Versammlungsplätze gelten, so das Teufelshorn mit dem Hof Niederstein nördlich von Lintorf, der Stinkesberg nördlich von Ratingen und Rathelbeck zwischen Erkrath und Unterbach, (beck = Hügel, rathel von radan = beraten, also Beratungshügel.) Aus all dem Gesagten geht eindeutig hervor, dass wir es mit einer sehr alten Straße zu tun haben, die weit in vorgeschichtlicher Zeit zurückreicht. Mit Recht wird daher der Mauspfad als älteste Straße unserer Heimat angesehen.

Wie verläuft nun der Mauspfad? Wir sagten bereits, dass der Hellweg bei Duisburg den Rhein erreicht. Dort scheint eine Drehscheibe des Verkehrs gewesen zu sein. Ob dieser Platz, Asciburgium genannt, links- oder rechtsrheinisch lag, interessiert uns hier nicht. Hier begann nun der Mauspfad und verlief südlich Duisburg durch das große Gräberfeld. Die Besiedlung lag in vorgeschichtlicher Zeit auf den leichteren Sandböden, und es kann als ein deutlicher Hinweis für das Alter der Straße angesehen werden, dass sie durch das vorgeschichtlich besiedelte Wedauer Gebiet führt. Wer sich ein Bild von einer alten Straße machen will, der verfolge einmal den Verlauf des Mauspfades zwischen Wedau und Lintorf, wie die alte Straße immer bestrebt ist, die sumpfigen Niederungen zu vermeiden und die höher gelegenen Sandrücken zu benutzen, östlich liegt in einiger Entfernung das Teufelshorn



Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.

und der Hof Niederstein, über die bereits im Heft 24/1955 der „Quecke“ berichtet wurde. Die Einmündung in Lintorf heißt Duisburger Straße. Doch ist es durchaus möglich, dass die heutige Johann- Peter-Melchiorstraße ein Zug des Mauspfades gewesen ist. Alte Straßen verliefen oft in mehreren Zügen. Das hing mit dem Zustand der Straßen zusammen. Jedenfalls ist das karolingische Scherbenfeld, das an der Johann- Peter-Melchiorstraße beim Grundstück Debus durch Hauptlehrer Wagner gefunden wurde, ein deutlicher Hinweis. Der Mauspfad überschritt beim Beeker-Hof den Dickelsbach, um heute als Tiefenbroicher Straße nach Ratingen zu führen. Doch scheint es sich bei diesem Zuge um eine jüngere Anlage zu handeln, wenn auch bei der Stadtgründung Ratingens 1276 für diese Straße das Lintorfer Tor geschaffen wurde. Daneben hat es aber noch eine ältere Führung gegeben. Dem Gerresheimer Forscher Herbert Arnold gebührt das Verdienst, als erster auf diese Möglichkeit hingewiesen zu haben. Gelegentlich einer Begehung erkannte er, dass die heutige Tiefenbroicher Straße eine Straße ist, die durch die Ebene führt und dass parallel zu ihr eine andere verläuft, die am Rande der Höhen entlang zieht und darum ohne Zweifel älter ist. Der Verlauf dieses ältesten Zuges wäre folgender: in Lintorf Johann-Peter-Melchiorstraße, beim Hof „Hinüber“ Übergang über den Dickelsbach, als Ratinger Straße am Gut Helpenstein vorbei zum Rahmer Hof, hier gemeinsam mit dem Hülsenbergweg (alte Handelsstraße Kettwig - Wittlaer) über eine sumpfige Niederung, dann entweder über Rennehäuschen, Siepenkothen oder die „Renne“ in Richtung Stinkesberg (wo übrigens eine römische Münze gefunden worden ist, ein Hinweis sicherlich auf den alten Handelsverkehr) dann in Richtung Haus zum Haus, wo der Schnittpunkt mit dem Heiligen Weg und der Übergang über die Anger lag, von hier die Höhe hinauf zur Hauser Kapelle, die dadurch eine gewisse Deutung erhält und schließlich durch das heutige Friedhofsgelände zum Markt in Ratingen. Dass die Wasserburg Haus zum Haus genau am Schnittpunkt des Mauspfades mit dem Heiligen Weg und Angerübergang liegt, lässt einen bestimmten Rückschluss zu auf ihre Gründung.



Mauspfad bei Wedau

Aufnahme: Horst Nagel

Es waren die Franken, die gerne strategisch wichtige Punkte wie Straßenkreuzungen befestigten, was besonders für die Zeit der fränkisch-sächsischen Kriege gilt. Dass für diesen ältesten Zug die Ratinger Stadtbefestigung kein Stadttor vorgesehen hatte, besagt nichts, denn zur Zeit der Ummauerung nach 1276 hatte die Straße bereits ihre Bedeutung verloren, ihr tiefer liegender, durch die Ebene führender Zug, die heutige Lintorfer Straße, aber an Bedeutung gewonnen. Am Markt in Ratingen lag nun der Schnittpunkt mit der Kölnischen Straße, die von Mülheim a. d. Ruhr über Kruppenweg, Ratingen, Gerresheim, Himmelgeist bzw. Urdenbach nach Köln führte. Es ist daher erklärlich, wenn wir hier die „Urzelle“ von Ratingen zu suchen haben. Die weitere Führung des Mauspfades sehe ich in der Bechemer Straße und weiter am Lyzeum vorbei zum Gasthof „Schwarzbachtal“. Herbert Arnold dagegen sieht in der Kölnischen Straße, der heutigen Düsseldorfer Straße, die Fortsetzung, die dann über den Aaper Wald und mitten durch Gerresheim verläuft. Sicherlich handelt es sich auch hier um eine sehr alte Straße, wie die Grabfunde und die Opfersteine auf dem Aaper Wald beweisen. Auch die Gründung des adeligen Damenstifts durch den heiligen Gerrikus im Jahre 874 ist ein Hinweis auf das Alter dieser Straße (vergl. die Arbeit des Verfassers im Mülheimer Jahrbuch 1956 „Die Kölnische Straße zwischen Mülheim und Düsseldorf“). Nach Ansicht maßgeblicher Straßenforscher hat die gerade Fortsetzung der Lintorfer Straße, also des Mauspfades, und die Düsseldorfer Straße die gerade Fortsetzung der Kölnischen Straße ist. Es sei auch noch einmal darauf hingewiesen, dass der Mauspfad nicht Köln als Ziel hat, sondern am rechten Rheinufer in Richtung Mainz verläuft, während Namen wie Kölnische Straße, Kölner Tor in Gerresheim Köln als Zielsetzung angeben. Vom Ratinger Markt gebe ich folgende Punkte für den Verlauf des Mauspfades an: Gasthof „Zum Schwarzbachtal“, Übergang über den Schwarzbach beim Hof „Zur Mauer“, Hof Groß Buschhaus, bei der Hubbelrather Flakkaserne Schnittpunkt mit der Bergischen Landstraße, von dort als ausgesprochene Höhenstraße am Trothof und „Kickwiet“ vorbei (wegen der weiten Fernsicht) zum Düsseldorfertale.



Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.

Gerade dieser letzte Teil der Straße zeichnet sich durch große landschaftliche Schönheit aus. Wilhelm Suter, der bekannte Düsseldorfer „Wanderbaas“, hat für ihn den Namen „Gerresheimer Höhenweg“ geprägt. Eine Wanderung auf diesem Wege ist sowohl in geschichtlicher wie auch in landschaftlicher Hinsicht in gleicher Weise interessant. Beim Gerresheimer Waldfriedhof beginnt nun der Abstieg ins Düsseltal, das mit seinen sumpfigen Niederungen sich wie ein Sperrriegel dem Verkehr entgegen stellt. Die an den Berghängen noch zahlreich vorhandenen Fahrrinnen zeigen einen deutlichen Zug nach Osten, also in Richtung Haus Morp bzw. Erkrath. Es ist, als ob die Fuhrleute sich gescheut hätten, geradeaus das Düsseltal zu überqueren. Wir sehen vielmehr, wie der Verkehr am Hang entlang lief, um erst in Höhe von Haus Morp oder noch weiter östlich den Sprung über das Düsseltal zu wagen. Hier gilt für Haus Morp dasselbe, wie für Haus zu Haus. Bei den meisten unserer heimischen Wasserburgen lässt sich diese strategische Lage an Straßen nachweisen.

Friedrich Bachmann fand bei Haus Morp eine Bronze-Gussform und eine Bronzespeerspitze. Prof. Dr. Schneider sah den Übergang des Mauspfades unmittelbar bei Haus Morp in Richtung des fränkischen Hofes Gödinghofen. Ich sehe ihn weiter östlich entweder im Zuge der Morperstraße oder der Bismarckstraße in Erkrath, wo Friedrich Bachmann 6 Bronzefunde an der Düsselbrücke fand. Südlich Erkrath ist es der Rathelbecker Weg, der früher, vor dem Bau der Eisenbahn, die unmittelbare Fortsetzung der Bismarckstraße war. Heute ist der Weg die Rathelbecker Höhe hinauf verlegt. Doch kann man im Herbst und Winter, wenn die Felder leer sind, die Führung der Straße mühelos im Gelände erkennen. Oben auf der Höhe haben wir die Kreuzung mit der Gräfrather Straße, die ebenfalls sehr alt ist. Die Deutung des Namens Rathelbeck wurde bereits gegeben. Der südlich gelegene Wald heißt „Wihbusch“ = geweihter Wald. Am südlichen Hang der Rathelbecker Höhe sind noch zahlreiche Fahrrinnen, ein Beweis für den Verkehr, der hier stattgefunden hat. Als unscheinbarer Feldweg verläuft der Mauspfad nun in Richtung Unterbach, wo er in die Erkrather Straße einmündet.

Bei Haus Unterbach mündet ein Verbindungsweg in den Mauspfad, der von der Kölnischen Straße in Gerresheim abgog und über das Dorf Unterbach führte. Wie bereits erwähnt, sieht Herbert Arnold in der Kölnischen Straße, die mitten durch Gerresheim führt und in diesem Verbindungsweg den Mauspfad. Sicherlich ist diese Straße im Mittelalter viel benutzt worden. Zwischen dem Heidberg bei Gerresheim und dem Dorf Unterbach heißt sie heute noch Judenweg, eine Erinnerung an die Handel treibenden Juden. Bei der Einmündung dieses Verbindungsweges in den Mauspfad bei Haus Unterbach lag eine Zollstelle. Der Name Gaststätte „Am Zault“ erinnert noch daran. Von Unterbach liegt die Führung des Mauspfades über Hilden nach Süden klar zu Tage.

Es ist nun noch auf folgendes hinzuweisen: alte Straßen lagen ohne Unterbau im Gelände. Das hatte zur Folge, dass sie durch den Fährverkehr bald restlos verschlammt waren. Die Fuhrleute halfen sich, indem sie rechts oder links ausbogen, wodurch die heute noch vorhandenen Fahrrinnen entstanden. Es kam sogar vor, dass sie auch wohl eine Straße verlegten. Solch eine Umlegung des Mauspfades sehe ich in folgender Führung: Gasthof „Zum Schwarzbachtal“ in Ratingen - Mergelsberg - Hof Born-Haus „Hoffnung“ - Scheidt - Kaisershaus - Jägerhof, um dann in Erkrath in der Morperstraße bzw. weiter östlich in der Bismarckstraße Rathelbecker Weg in den bereits beschriebenen Zug des Mauspfades einzumünden. (Vergl. die Arbeit des Verfassers „Erkrath als Knotenpunkt alter Straßen“ in der „Heimat“ Heft 12, XII./1954.) Der Schnittpunkt dieses Zuges mit der Bergischen Landstraße lag bei Haus „Hoffnung“, in dem sich früher eine Gaststätte befand. Auch dieser Zug des Mauspfades ist eine ausgesprochene Höhenstraße. Siedlungen werden bei beiden Führungen wenig berührt. Diese lagen vielmehr in parallel laufenden Tälern, dem Papendeller und dem Mudlinghofer Tal. Ausschlaggebend für die Gründung der Siedlungen war also nicht die Verkehrslage, sondern das Vorhandensein von Wasser. Dasselbe beobachten wir in Lintorf, wo nicht am Schnittpunkt des Mauspfades mit dem Hülsenbergweg sich die Siedlung entwickelte, sondern am Dickelsbach. Namen wie Müdlinghofen, Kottenhofen, Buschenhofen, Gödinghofen weisen auf fränkische Gründung hin. Wegen der rechtwinkligen Abbiegung am Gasthof „Zum Schwarzbachtal“ sehe ich den zuletzt beschriebenen Zug des Mauspfades über Haus „Hoffnung“ als jünger an. Es sei noch erwähnt, dass Prof. Schneider in ihm keine Straße, sondern eine Landwehr sah. Dafür fehlt aber jeder Beweis.

Im Anfang sahen wir, dass der Mauspfad in unserer Heimat nicht die Niederung aufsucht, sondern dass er an den Höhen entlang und auch wohl über diese führt, vor allen Dingen, dass er durch das vorgeschichtlich besiedelte Gelände verläuft. Prof. Dr. Jakob Schneider hat aber schon vor 80 Jahren darauf hingewiesen, dass diesem



Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.

Straßenzug parallel ein anderer verläuft, der ebenfalls in Duisburg beginnt, aber lediglich die Niederterrasse und das Rheintal berührt. Südlich Duisburg deckt er sich mit der heutigen B 8 bis Froschenteich. Dort zweigte er bei dem Hof „Van Holtum“ ab und zieht als schnurgerader Feldweg auf Kalkum zu. Etwa 1 ½ km dieser Strecke sind vor einigen Jahrzehnten umgepflügt worden. Beim Nederhof, einem fränkischen Königshof, überschreitet er den Schwarzbach. Dieser Hof wird 889 in der Urkunde über die Gründung der Kalkumer Kirche erwähnt. Weiter südlich zieht er als „Alte Kalkumer Straße“ in Richtung Flughafen, wo er natürlich heute unterbrochen ist. Auf die zahlreichen vorgeschichtlichen Funde im Sande der Golzheimer Heide (Flughafen) sei hingewiesen. Johann von Troisdorf berichtet, dass an den Übergängen dieser Straße über den Schwarzbach und Kittelbach Glasperlen gefunden wurden, die er als römisch deutete. Es ist aber möglich, dass diese in der Ägäis hergestellt wurden und als Tauschware dienten, vielleicht im Bernsteinhandel. Südlich des Düsseldorfer Nordfriedhofes, genau dort, wo demnächst die Nordbrücke ihre Bogen über den Rhein spannen wird, mündet diese Straße als „Kalkumer Weg“ wieder in die B 8 ein, um mit dieser als Rheintalstraße auf dem rechten Ufer des Rheins in Richtung Mainz zu ziehen. Da diese Parallelstraße des Mauspfades Orte berührt, die fränkischen Ursprungs sind, so nimmt man an, dass sie auch in fränkischer Zeit entstanden ist, als die Besiedlung von den höher gelegenen sandigen Punkten in die Niederterrasse vordrang.

